

Jahresmedienkonferenz vom 7. Juli 2023

## **Ernährungssicherheit: Riesige weltweite Herausforderung**

*Referat von Martin Rufer, Direktor Schweizer Bauernverband (es gilt das gesprochene Wort)*

Statistisch gesehen haben wir übermorgen die in der Schweiz produzierten Lebensmittel verbraucht. Den Rest des Jahres sind wir für unsere Versorgung auf Importe angewiesen. Das ist für uns finanziell kein Problem. In vielen anderen Ländern sieht es hingegen anders aus: Aktuell gelten 828 Millionen Menschen als unterernährt.

Das Ziel der vereinten Nationen lautet «Null Hunger» auf der Welt bis 2030. Neben der Ernährungssicherheit will sie auch die Situation jener verbessern, die aufgrund einseitiger Kost an Mangelernährung leiden. Die Realität ist heute eine andere: Die Krisen der letzten Jahre haben die weltweite Ernährungssicherheit und Hungerproblematik verschlechtert. Dafür gibt es verschiedene Gründe, die schlussendlich die Fragilität des globalen Ernährungssystems zeigen. Stockende Lieferketten infolge der Pandemie, steigende Energiekosten sowie Ausfälle in der globalen Versorgung aufgrund des russischen Kriegs in der Ukraine liessen die Weltmarktpreise für Lebensmittel steigen. Plötzlich müssen die Menschen auf der ganzen Welt viel mehr Geld fürs tägliche Essen aufbringen.

Bereits aktuell führen der Klimawandel und die damit verbundene Häufung von Extremwetterereignissen zu grossen Ertragschwankungen, respektive hohen Ausfällen. Verschiedene wichtige Anbauregionen wie Kalifornien oder Südspanien haben enorme Probleme mit der Wasserversorgung, von welcher der landwirtschaftliche Anbau abhängig ist. Eine stagnierende Produktion steht einer wachsenden Nachfrage gegenüber. Im vergangenen Jahr hat die Weltbevölkerung die 8 Milliarden-Grenze geknackt, bis 2050 dürften es bereits 9 Milliarden sein. Die Nachfrage nach Agrarprodukten steigt in der Folge jährlich um 1.2 Prozent. Dazu kommt, dass sich das Konsumverhalten verändert, wenn es den Menschen besser geht. In vielen Entwicklungsländern wächst eine Mittelschicht heran, die sich proteinreiche Nahrung leisten kann und die Nachfrage nach tierischen Produkten nach oben treibt. Schätzungen gehen davon aus, dass der weltweite Konsum von Fleisch bis 2030 um 14 Prozent steigt.

Die weltweite Lebensmittelproduktion ist daher stark gefordert, mit der wachsenden Nachfrage Schritt zu halten. Die Herkulesaufgabe der Landwirtschaft lautet: Unter sich verändernden klimatischen Bedingungen und trotz geopolitischen Problemen auf den limitierten Agrarflächen die Produktion so erhöhen, dass die stetig wachsende Nachfrage gedeckt werden kann, ohne dabei die natürlichen Ressourcen zu übernutzen. Kurz gesagt: so umweltfreundlich wie möglich, soviel Essen wie nötig bereitstellen. Das Ziel wäre: Kein Hunger mehr bis 2030. Um dies zu erreichen, gibt noch viel zu tun. Die Schweizer Landwirtschaft kann, will und muss dazu einen Beitrag leisten. Das ist auch eine moralische Pflicht.